

sogenannten Entwicklungsländern überhaupt, auf die ich nach der Schilderung des Buschkrankenhausalltags kurz eingehen möchte.

Da ist einmal die Armut, aus der man aber keinen Ausweg weiß, zum anderen eine spezifische Vorstellungswelt, die bei uns auf Befremden stößt, wie im Falle der Krankheit eine bildhafte – wir würden sagen unwissenschaftliche – Auffassung derselben, die sich auch in der Vorstellung zeigt, daß das Kranksein eines Menschen durch das Übelwollen eines anderen bedingt ist (ein Aspekt, der bei uns in der Psychosomatik wieder zur Geltung gelangte).

Mit den Menschen identifizieren

Den andersgearteten materiellen wie geistigen Voraussetzungen in diesen Ländern muß die medizinische Entwicklungshilfe Rechnung tragen. Daß sie als eine rein kurative Tätigkeit nicht ausreicht, ist inzwischen zur Binsenwahrheit geworden, aber auch die Arbeit auf präventivmedizinischem Gebiet kann nicht wirksam werden, wenn nicht versucht wird, sich in gewisser Weise mit den Menschen zu identifizieren. Dies läßt sich nur dann sinnvoll verwirklichen, wenn die ärztliche Tätigkeit getragen ist von dem Wissen um die wirtschaftlichen und kulturellen Bedingtheiten der jeweiligen ethnischen Gruppe. Ein solches Wissen kann sich der einzelne medizinische Entwicklungshelfer am besten in Kooperation mit denjenigen erarbeiten, die in ihrem Bereich das gleiche Anliegen haben, seien es Ausländer, wie lang ansässige Missionare, seien es Einheimische in staatlichen Institutionen (Schule, Gesundheitswesen), die über die Situation ihres Landes reflektiert haben.

O.L.A.-Hospital
Akwanga via Gudi
P.O. Box 6
Benue-Plateau-State
Nigeria

GROSSBRITANNIEN

Privatklinik findet kein Grundstück

Im Stadtrat von Manchester scheiterte vorerst der Plan einer amerikanischen Gesellschaft, ein Privatkrankenhaus mit 150 Betten zu bauen. Die britische Tochtergesellschaft einer amerikanischen Firma mit dem Namen „Harley Street Clinic“ wollte ein der Stadt gehörendes Gelände kaufen; der Verkauf wurde jedoch abgelehnt. Die Wartelisten der Krankenhäuser des staatlichen Gesundheitsdienstes in Manchester umfassen zur Zeit etwa 60 000 Personen. Die Labour-Mehrheit des Stadtrates kam aber nicht auf den Gedanken, daß die Errichtung einer Privatklinik diese Wartelisten wenigstens um diejenigen Patienten verkürzen könnte, die auf eine Privatbehandlung ausweichen können; die Ablehnung wurde vielmehr damit begründet, daß ein Privatkrankenhaus in unmittelbarer Nähe der öffentlichen Krankenhäuser diesen Ärzte und Pflegepersonal abwerben könnte. Die Firma „Harley Street Clinic“ erklärte demgegenüber, daß nach Auskunft von Ärzten aus Manchester dort ein großer Bedarf an privaten Behandlungsmöglichkeiten bestehe. bt

VEREINIGTE STAATEN

Tubenligatur gerichtlich durchgesetzt

Ein amerikanisches Bundesgericht hat ein katholisches Hospital in dem Ort Billings im Staat Montana dazu verurteilt, bei einer Patientin im Zusammenhang mit einem Kaiserschnitt auch eine Tubenligatur auszuführen. Die Patientin hatte die Hilfe des Gerichts angerufen, nachdem das Krankenhaus die von ihr gewünschte Sterilisationsoperation verweigert hatte. Der Verwaltungsdirektor des Krankenhauses, Charles Kaczmarek, sagte vor Gericht, die Tubenligatur stünde im Widerspruch zum ethischen Kodex der katholischen Krankenhäu-

ser. In diesem Falle hätte im übrigen eine Ärztekommision festgestellt, daß es keine medizinische Indikation für die Sterilisation gebe. Das Problem war dadurch entstanden, daß es in Billings kein anderes Krankenhaus gibt, in das die Patientin zur Entbindung ihres zweiten Kindes hätte ausweichen können. Die Anwälte des Krankenhauses versuchten ein Urteil abzuwenden, indem sie die Zuständigkeit eines Bundesgerichtes anzweifeln, der Bundesrichter stellte jedoch fest, daß im Jahr 1956 dieses Krankenhaus einmal Bundesmittel erhalten habe und daher der Gerichtsbarkeit eines Bundesgerichtes unterstand. bt

Überschall-Flugzeuge kommen nicht herein

Eine von Präsident Nixon vor zwei Jahren eingesetzte neunköpfige Kommission hat empfohlen, Überschallpassagierflugzeugen Landerechte in den Vereinigten Staaten nur zu gewähren, wenn eine Reihe von Voraussetzungen erfüllt sind. Diese Voraussetzungen sollen sein: Zum einen darf keine ernsthafte Gefahr der Verschmutzung der hohen Atmosphäre bestehen; zum zweiten soll der Fluglärm bei Unterschallgeschwindigkeiten in die bei den jeweiligen Flughäfen geltenden Vorschriften passen, und schließlich sollen Flüge mit Überschallgeschwindigkeit, die den berechtigten „Überschallknall“ erzeugen, über dem Landgebiet der Vereinigten Staaten nicht zugelassen werden. In England werden die Forderungen dieser Kommission als ein erhebliches Hindernis zum erhofften Verkauf der englisch-französischen Gemeinschaftsproduktion „Concorde“ angesehen. Der zweite Prototyp der Maschine, der demnächst starten und sehr bald auch nach Amerika fliegen soll, ist gegenüber der ersten Maschine allerdings bereits mit Schalldämpfern und Abgasreinigungseinrichtungen ausgerüstet. Gegen den Überschallknall gibt es jedoch noch immer kein Mittel. bt